

### **Blaumänner für Blaumacher**

Studie: Schulschwänzern muss man eine Perspektive geben

Bei Schulschwänzerei bringen nur Projekte dauerhaften Erfolg, die versuchen, die Ursachen der Schulverweigerung zu suchen und zu beheben. Diesen Befund erbrachte eine Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München. Mit verschiedenen Maßnahmen versucht man auch in München gegenzusteuern.

Es gibt kein Patentrezept gegen den Teufelskreis, in den Schulverweigerer geraten: Erst schwänzen sie ab und zu, dann ständig; am Ende schwindet die Chance auf den Abschluss. Der Verein für Sozialarbeit versucht seit 1999 im Projekt "Pikassio", dauerschwänzenden Jugendlichen mit handwerklicher Anleitung und Lernförderung eine neue Perspektiven zu geben: Acht von elf Jugendlichen hätten heuer am Gotzinger Platz noch einen Hauptschulabschluss geschafft, sagt Friederike Schulz von Pikassio.

Um 26 Jugendliche aus ganz München kümmern sich die Sozialarbeiter, Handwerker und Lehrer von Pikassio - und liegen mit ihrem Mix laut DJI goldrichtig. Entscheidend sei, dass die handwerkliche Arbeit mehr sei als eine "Bastelstunde", so Elke Schreiber vom DJI. Die Jugendlichen müssten das Gefühl haben, produktiv zu sein: etwa, wenn sie im Blaumann Möbel für soziale Einrichtungen anfertigten. Oder ein CD-Regal für sich.

Für die DJI-Studie wurden bundesweit 50 Projekte à la Pikassio ausgewertet und mehr als 300 Jugendliche befragt. Frank Braun, Leiter der Forschungsgruppe, glaubt, dass vor allem die Schulen häufig falsch mit dem Problem umgehen: Bei jedem dritten Schwänzer fällt den Schulen nichts anderes ein als Rausschmiss - auf Zeit oder endgültig. In mehr als einem Viertel der Fälle reagieren die Schulen überhaupt nicht. Weitere beliebte Antworten der Schulen sind Verweise oder Bußgeldbescheide. Das Gespräch mit den Schwänzern oder deren Eltern wird nur in gut der Hälfte der Fälle gesucht.

Demgegenüber fehle den Eltern zwar mitunter Hintergrundwissen, so Braun. "Aber mangelndes Engagement ist nicht das Problem." 83 Prozent reden mit ihrem Kind, 53 Prozent mit der Schule. 42 Prozent sorgen dafür, dass Fachleute den Sprösslingen helfen. Sanktionen sind weniger verbreitet: 29 Prozent der Eltern verhängen Hausarrest, 17 Prozent streichen das Taschengeld, acht Prozent greifen zum falschesten Mittel - Schlagen.



Ein Fünftel der Münchner Schulschwänzer sind Grundschüler.

Foto: dpa

WERNER KURZLECHNER